

fono forum-Leser schrieben uns . . .

Und „Die schweigsame Frau“?

In Heft 5/70 finde ich unter „Kurz notiert“ die Mitteilung, daß im nächsten Jahr eine Neuaufnahme von Straussens Konversationsstück „Capriccio“ geplant ist.

So begrüßenswert diese Neuaufnahme sicherlich ist, zumal die Electrola die alte Aufnahme mit Schwarzkopf, Fischer-Dieskau, Gedda, Hotter „aus dem Verkehr“ gezogen hat, so finde ich doch, daß eine andere Strauss-Oper, die bisher überhaupt noch nicht auf Platten erschienen ist, eher eine Einspielung verdient hätte. Ich meine „Die schweigsame Frau“, die seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt hat. Es scheint mit ihr aber genau so zu gehen wie mit Hindemiths Oper „Mathis der Maler“, die gewissermaßen auch als „Opfer des Faschismus“ bezeichnet werden könnte.

H. Borggreve, Emden

Die Brahms-Zeitgenossen

Arno Forchert schrieb unter der Überschrift „Musik im Schatten von Beethoven“ in Heft 7/67 höchst interessante Ausführungen über zum großen Teil vergessene Komponisten dieser Generation.

Mit gleichem Recht möchte ich behaupten: „Musik im Schatten von Brahms“

Von den vernachlässigten Komponisten des späteren 19. Jahrhunderts möchte ich zuerst Robert Volkmann mit seinen Sinfonien d-moll und F-dur nennen. Ferner Max Bruch, der durchaus nicht nur das g-moll-Violinkonzert komponiert hat, sondern auch Sinfonien. Am bemerkenswertesten und gehaltvollsten sicher die Nr. 1 in Es-dur. Dann Hermann Goetz (Sinfonie F-dur, Klavier- und Violinkonzert). Ein so beachtlicher und fundierter Könnler wie Carl Reinecke (u. a. 3 Sinfonien, 4 Klavierkonzerte) verdient es ebenfalls nicht, daß praktisch nur Nebenwerke von ihm ediert werden. Zu diesem Kreis sind ferner Albert Dietrich (Sinfonie d-moll) und Friedrich Gernsheim mit 4 Sinfonien zu rechnen.

Ein interessanter Komponist mit zum Teil programmatischen

Tendenzen war J. J. Abert (Kolumbus-Sinfonie). Ebenso Josef Rheinberger (Wallenstein).

Ein Fall für sich ist Felix Draeseke. Zuerst zu den radikalsten Liszt-Anhängern zählend, neigte er später mehr zur konservativen Richtung. Mehrere Sinfonien, so die Sinfonia tragica, Opern, Orchesterwerke, das Mysterium Christus, harren noch der Entdeckung durch die Schallplatte.

Abschließend möchte ich noch Alexander Ritter erwähnen. Er ist als Komponist einiger Sinfonischer Dichtungen und Opern etwa zwischen Franz Liszt und Richard Strauss einzuordnen.

Egon Fiege, Berlin

Patti-Aufnahmen

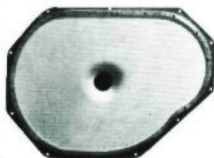
Den lobenswerten Artikel von Alex Natan über Adelina Patti (11/69) — erfreulich, daß Sie den Großen von Anno dazumal hin und wieder einige Seiten widmen — erlaube ich mir, mit ein paar Worten zu ergänzen.

Zunächst hat die Patti nicht vierzehn, sondern 1905 und 1906 mindestens neunzehn Aufnahmen (bei G & T) gemacht, die alle authentisch und uns erhalten sind. Einige wurden zu Lebzeiten der Patti nicht herausgegeben, wie „Il Bacio“ und „On the Banks of Allan Water“, eine andere, „La Calasera“, mußte wieder eingezogen werden, weil möglicherweise der Herr Gatte und Baron Cederström die Frivolität dieses Liedchens mit der Würde einer Baronin nicht für vereinbar hielt.

Ferner gibt es (außer Olympus ORL 212) weitere LP's mit der Stimme der Patti, und zwar Rocco 3 und 30, auf denen die von Herrn Natan vermißten Überspielungen von Tostis „Serenata“ (in der 1905-Aufnahme) und Gounods „Ave Maria“ zu hören sind, letzteres ein Verdienst des kürzlich verstorbenen bedeutenden Kenners und Forschers auf dem Gebiet der historischen Schallplatte, William H. Seltsam.

Noch ein Wort zu jener Madame Chalia, die Herr Natan leider nur so nebenbei erwähnt. Sie hieß mit Vornamen Rosalia und darf als eine überragende Sängerin der Jahrhundertwende bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß Sie über fünfzig Rollen beherrschte, vom Mezzo-Sopran-Fach bis zur Koloratur, dazu im Wechsel mit Melba, Gadschi, Eames und de Lussan sang, war sie eine der allerersten Sängerinnen, die für Schallplattenaufnahmen verpflichtet wurden (1901 von Zonophone). Für Bettini besang sie über hundert Zylinder. Nach einer bedeutenden Karriere von Rio bis Philadelphia starb sie 1948 hochbetagt in ihrer Heimatstadt Havanna.

Hans E. Greiner, Zürich



Natural Sound Speaker und Steuergeräte von YAMAHA. Das ist Vollendung in Hifi und Stereo

Stereo Empfänger
und Verstärker AA70 DM 815,-



Den YAMAHA Natural Sound Speaker zu entwickeln, kostete nahezu ein Jahrzehnt. Dreißig (zum Teil angemeldete) Patente sind äußere Zeichen für eine neue, inzwischen aber längst bewährte Konzeption. Die unkonventionelle Bauweise, insbesondere die überdimensionale, völlig flache Membran, hat Klangwunder möglich gemacht, die als YAMAHA Natural Sound bekannt geworden sind.

Neu bei YAMAHA sind modulare HiFi-Systeme. Diese Empfänger-/Verstärker-Einheiten sind in ihrer Wiedergabequalität bei AM und FM/Stereo von professionellen Studioanlagen praktisch nicht zu unterscheiden. Sie bieten technische Perfektion und leichte Handhabung und bringen in Kombination mit dem YAMAHA Natural Sound Speaker die Vollendung in HiFi und Stereo.

YAMAHA

Europa GmbH
2084 Rellingen bei Hamburg
Siemensstraße 22-34
Telefon: 04131-33031
Telex: 2169170

